

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag u. Samstag.**
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Ministrillen Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1 \mathcal{M} 10 \mathcal{S} monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1 \mathcal{M} 25 \mathcal{S} ; auswärts 1 \mathcal{M} 45 \mathcal{S} . Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinspaltige
Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg.,
bei auswärtiger 10 Pfg. Dieselben müssen spä-
testens den Tag zuvor Morgens 8 Uhr aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Ra-
batt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. —
Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 60.

Dienstag, 24. Mai 1892

28. Jahrgang.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Mai. Bischof Gefele von Rottenburg wurde am 18. ds. von Seiner Majestät dem König in Audienz empfangen, machte während seines Hierseins Besuche bei Sr. K. H. dem Herzog Albrecht, dem Prinzen Weimar, der Herzogin, dem Herzog und dem Fürsten von Urach. 3 Maj. die Königin Olga war durch erhebliches Unwohlsein verhindert, den Bischof persönlich zu empfangen. Ferner sprach der Bischof vor bei dem Departements-Chef des Kultus, Staatsminister v. Sarwey, Stadtpfarrer Kirchenrat Zimmerle, dem bayer. Gesandten u. s. w., und empfing die Besuche Sr. Hoh. des Prinzen Weimar, des Rabinetchefs von Griesinger u. s. w. Der thätigste Zweck des Besuchs bestand in der persönlichen Vorstellung vor Ihren Majestäten.

Stuttgart, 19. Mai. Das Kgl. württemb. Justizministerium fordert die untergebenen Justizbehörden auf, im staatsanwältlichen, gerichtlichen und Strafvollstreckungsverfahren, insbesondere beim Anberaumen von Terminen zu Vernehmungen oder zum Strafantritt, dienstpflichtigen Ersatzreservisten dem Interesse der Wehrpflicht möglichst Rechnung zu tragen, eventuell in Fällen, in denen die alsbaldige Einleitung des Strafverfahrens im Interesse der Strafrechtspflege notwendig ist, hievon dem Bezirkskommando in kürzester Frist Mitteilung zu machen, damit je nach Lage der Umstände die Einberufung des Ersatzreservisten auf das folgende Jahr verschoben werden kann.

— 18. Mai. Das württembergische (13.) Armeekorps zählt nach der dieser Tage erschienenen Quartierliste in seinem jetzigen Stand 24 Bataillone Infanterie, 20 Schwadronen Kavallerie, 20 Batterien Feldartillerie, 1 Bataillon (4 Kompagnien) Pioniere, 1 Eisenbahnkompagnie und 1 Trainbataillon (3 Komp.) Formiert ist das Armeekorps 3. 3 in 2 Divisionen, 1 Feldartilleriebrigade, 1 Fußartilleriebataillon, 1 Pionierbataillon und 1 Trainbataillon. Jede Division hat 2 Infanterie- und 1 Kavalleriebrigade. In preuß. Diensten (etatmäßig) befinden sich wenn man den kürzlich vollzogenen Wechsel im Kriegsministerium in Betracht zieht, im Ganzen 35 württ. Offiziere, von welchen 3 in Generalsstellungen sich befinden; von den übrigen entfallen 13 auf die Infanterie, 4 auf die Kavallerie, 4 auf die Feldartillerie, 7 auf die Fußartillerie und 4 auf die Pioniere. Hingegen sind 24 preußische Offiziere in etatsmäßigen Stellen im württembergischen Armeekorps; von diesen nehmen 7 Generalsstellungen ein, 6 entfallen auf die Infanterie, 3 auf die Kavallerie, 2 auf die Feldartillerie, 4 auf die Fußartillerie und 2 auf die Pioniere.

— 19. Mai. Sämtliche Raiffeisensche Darlehenskassen des Landes sind bis 1. Juni d. J. zu der Erklärung aufgefordert worden, ob sie geneigt seien einer in Stuttgart neu zu gründenden Zentraverbandsskasse beizutreten. Bei dem erhöhten Umlage hat sich die Gründung einer eigenen Kasse als unvermeidlich erwiesen. Eine im Laufe des Juni nach Stuttgart einzuberufende Versammlung wird die definitive Regelung dieser Angelegenheit in die Hand nehmen.

— Um das durch Lastwagen entstehende Geräusch zu dämpfen, welches in der Kammer der Standesherren schon öfters als störend empfunden wurde, wird man in der Nähe des Ständehauses in der Kronprinz- u. Lindenstraße jetzt Holz- oder Asphaltpflaster herstellen, was einen Aufwand von über 50 000 Mark erfordert.

— 19. Mai. Wie man sich erinnert, erregte f. J. das verbrecherische Gebahren des Bankiers Julius Beyer in Eßlingen, welcher durch einen betrügerischen Bankrott eine große Menge kleiner Leute schwer geschädigt hatte, größtes Aufsehen. Heute sprach nun das Gericht, nach längiger Verhandlung, in der 19. Zeugen vernommen wurden, den Beyer schuldig, in 7 Fällen Unterschlagung und 4 weiteren Fällen Veruntreuung begangen zu haben. Für diese und 3 weitere Delikte erhielt nun Beyer eine Gesamtstrafe von 3 1/2 Jahr Gefängnis nebst 5jährigem Ehrverlust. Wegen betrügerischem Bankrott hat sich B. noch vor dem nächsten Schwurgericht zu verantworten.

— Der bedeutendste deutsch-amerikanische Männergesangsverein „Arion“ in New-York wird, wie schon bekannt, diesen Sommer unter Leitung seines Dirigenten F. von der Studen, eine Kunstfahrt nach Deutschland antreten und u. a. auch in Stuttgart konzertieren. Es ist dies das erstemal, daß ein amerikanischer Gesangsverein in Deutschland sich hören läßt.

Därmenz-Mühlacker, 20. Mai. Dieser Tage legte sich zwischen hier und Illingen ein Mann auf die Schienen, um sich von dem von letzterer Station kommenden Zug überfahren zu lassen. Der Führer bemerkte den Selbstmord-Kandidaten und konnte den Zug ganz nahe bei demselben zum stehen bringen. Der Mann wurde zuerst dem hiesigen Bahnhofsvorstand und von dort dem Schultheißenamt zugeführt, wo er angab, daß er Belser heiße, von Großingersheim sei und früher als Ziegler gearbeitet habe. Er sei mit einem unheilbaren Magenleiden behaftet und deshalb des Lebens satt.

Dietslingen, 18. Mai. Viel von sich reden macht hier ein Zivilprozeß, der nun in die zweite Instanz gekommen ist. Ein hiesiger Bewohner hat ein Sechstel-Anteil einer Scheuer

im Werte von etwa 280—300 \mathcal{M} . Die übrigen Miteigentümer sprachen ihm das Recht ab, in der Scheune dreschen zu dürfen. Es entstand ein Prozeß, der einen gerichtlichen Augenschein, Sachverständige und zwei Rechtsanwältel hierher führte. Dem Bewohner wurde das Recht des Dreschens abgesprochen, da im Grundbuch nichts besonderes erwähnt. Die Prozeßkosten zc. stehen jetzt schon den Verlierenden so hoch als der Wert des Anteils der Scheuer ist. Wie es in der zweiten Instanz ausfällt, ist eine Zeitfrage.

Ulm, 17. Mai. Vom hiesigen Feldartillerie-Regiment wird der „Ulm. Ztg.“ ein neuer Fall von Soldatenmißhandlung gemeldet: Der preußische Sergeant Schirmmacher, Futtermeister der 3. Batterie, kam nachts betrunken nach Hause und besichtigte die Stallungen, wobei er einen Posten, nämlich den Gefreiten Selig, welcher jedoch nicht zum immerwährenden Wachbleiben verpflichtet war, schlafend antraf. Schirmmacher beschüttete denselben aus einem sogenannten Schweißkübel mit Wasser und als Selig sich als Posten vorschriftsmäßig meldete, warf Sch. ihm den Schweißkübel derart an den Kopf, daß der Gefreite aus einer ca. 4 cm großen Kopfwunde blutete. Die Wunde mußte im Revier genäht und der Verletzte der ärztlichen Behandlung im Lazarett übergeben werden.

Kundschau.

— In **Dörishofen** feierte am 16. ds. Pfarrer Kneipp seinen 71. Geburtstag. Die dort anwesenden 1400 Kurgäste gestalteten die aus diesem Anlaß improvisierte Feier zu einer glänzenden. An eine Ovation mit Lampions reihte sich eine Festfeier im Hotel Urban und übergab bei derselben der Kneippverein dem Geburtstagskinde eine Anweisung auf 8000 Mark als Beitrag zum Bau des Kinderhospizes.

Berlin, 17. Mai. In unseren Maßgebenden Regierungskreisen beginnt man zu dem Plane einer Berliner Weltausstellung eine entschieden freundlichere und entgegenkommendere Haltung einzunehmen, als dies bisher der Fall gewesen ist. Der Kaiser persönlich beobachtet zwar eine große Zurückhaltung. Nichtsdestoweniger ist es bekannt geworden und darf als eine feststehende Thatsache angesehen werden, daß der Monarch die Verwirklichung des großen Gedankens lebhaft wünscht und daß auf seine Sympathie nicht zum wenigsten die veränderte Stellung der Behörden zu dem Unternehmen zurückzuführen ist. Es wird jetzt alles darauf ankommen, daß ein erster entscheidender Schritt von den zunächst beteiligten Kreisen unternommen wird, damit die preussische Regierung, darauf gestützt, mit bestimmten

Vorschlägen an den Bundesrat herantreten kann. Die Ueberzeugung scheint nunmehr in allen zuständigen Stellen Platz gegriffen zu haben, daß ein Verzicht auf eine Berliner Weltausstellung jetzt nur noch auf Kosten des Ansehens des Reiches und der deutschen Industrie erfolgen könnte.

Berlin, 19. Mai. Wegen Majestätsbeleidigung, begangen durch einen Artikel „Geistreiter Lüd“, ist die „Magdeburger Volksstimme“ mit Beschlag belegt worden.

Blankenstein bei Witten, 16. Mai. Heute erschoss sich hier in seiner Heimat der Unteroffizier Schmitz der in Soest garnisonierenden Artillerieabteilung. Er befand sich der „N. W. Ztg.“ zufolge in kriegsgerichtlicher Untersuchung wegen Mißhandlung von Untergebenen und auch wegen Verleitung zum Meineid.

Strasburg, 19. Mai. In der „Straßb. Post“ lesen wir: Verschiedene Bezirkskommandos im Lande haben eine Bekanntmachung erlassen, wonach während der Herbstübungen im Radfahren gelübt und im Besitz von Fahrrädern befindliche Mannschaften des Beurlaubtenstandes eingezogen werden sollen. Die betreffenden Mannschaften haben ihre Fahrräder mitzubringen und erhalten dafür neben sonstigen Gebühren eine Abnutzungsschädigung von 25 Mk.

Wien, 17. Mai. In Graz fanden gestern abend Versuche mit tragbaren Glühlichtern statt, deren Akkumulatoren die Soldaten im Tornister trugen und die zum Absuchen des Schlachtfeldes dienen sollen.

Paris, 19. Mai. Die „Liberté“ bestätigt die Meldung von zwei neuen Todesfällen an Cholera nostras im Hospital. — Im Kriegsministerium wurden bedeutende Unterschleife an Heeresausstattungsartikeln entdeckt. Der ehemalige Direktor und dessen Nefte sind verhaftet, mehrere Beamte sind kompromittiert.

— Nach dem Ergebnis der französischen Gemeindevahlen haben in 79 Departements mit 32 132 Gemeinden die Republikaner 2475 Gemeinderäte gewonnen. 21 008 Gemeinden haben republikanische Gemeinderäte, 10 941 haben reaktionäre, 91 sind zweifelhaft und in 81 sind die Wahlen gar nicht zu Stande gekommen.

Antwerpen, 18. Mai. Laut „Pecur-seur“ soll das 1118 Tonnen große eiserne Schiff „Viktoria Van“ von Antwerpen nach Valparaiso unterwegs, infolge einer Dynamit-Explosion auf hoher See in die Luft geflogen sein.

Petersburg, 19. Mai. Hier erzählt man sich, der Zar habe, als ihm General v. Wahl zum Nachfolger Gressers als Stadthauptmann in Vorschlag gebracht wurde, gefragt: „Er ist ein Deutscher und Lutheraner?“ Als ihm dies bestätigt wurde, habe er hinzugefügt: „Wahr ist, für dergleichen arbeitschwere, verantwortliche Posten eignen sich die Deutschen bei ihrer Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit und Arbeitsliebe stets am besten.“

Newyork, 20. Mai. Das Hochwasser des Missouri und des Mississippi dauert fort. In Sioux City wurden 8000 Personen durch das Wasser aus ihren Häusern vertrieben, 100 sind umgekommen. In Omaha (Nebraska) wurden zahlreiche Personen aus Häusern von den Trümmern, die an der Eisenbahnbrücke zerstückten, gerettet.

Aus Viktoria (Kamerun), 16. Mai wird gemeldet: das Gouvernement will den Plantagenbau jetzt im Großen betreiben und es soll ein Direktor und mehrere Gärtner dazu berufen werden. Eine starke Stunde von hier ist eine große Farm über 100 ha. groß von einem früheren Gärtnergehilfen angelegt

worden. Derselbe bezieht als Direktor 10 000 Mk Gehalt und hat freie Station nebst Gewinnanteil. Die Farm ist Eigentum einer Hamburger Gesellschaft, welche dieselbe jedes Jahr ganz bedeutend vergrößert. Hier in Viktoria haben Kaffee, Pfeffer, Zimmt, Farbhölzer, Gummi u. s. w. eine große Zukunft vor sich. Hier könnte Deutschland einen großen Teil seines Bedarfs entnehmen und eine schöne Summe Geld ersparen. Bei uns haben die Eingeborenen stets Gelegenheit zu lohnendem Verdienste sie bekommen täglich 50 s und „Schoppe, bestehend in 700 gr. Reis; ferner pro Woche 1 Pfd. Salzfleisch, 125 gr. Hartbrot, 1 Flasche Rum, 30 gr. Zucker, 5 gr. Thee und Salz. Es wird auch mit Vanille ein Versuch angestellt, die Sache ist aber sehr umständlich, da man zuerst die Bäume pflanzen muß, an welchen die Vanillepflanze hinaufkriecht. Hr. Gouverneur Zimmerer holte dieselbe extra nebst Kaffeesamen von der Insel St. Thomas mit dem Kriegsschiff. St. Thomas betreibt bekanntlich den Plantagenbau im Großen und wurden daselbst im letzten Jahre große Mengen Kaffee geerntet. — Ueber das Innere von Kamerun sprechen sich die Missionare günstig aus, es habe einen ausgezeichneten Boden aufzuweisen. Freilich wird noch mancher Kampf zu bestehen sein, denn die Bualeute haben zwar um Frieden gebeten, zeigen aber keine Lust zu zahlen; sie haben sich stark verschanz und gebärden sich trotzig, so daß wohl noch einmal Blut fließen wird, ehe der Besitz für Deutschland als gesichert betrachtet werden kann.

Unterhaltendes.

Dolorosa.

16) Roman v. A. Wilson. Deutsch v. A. Geisel.
(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

Um ihren quälenden Gedanken zu entgehen, begab sich Regina auf die Empore und setzte sich an die Orgel; kaum hatte sie indeß die erste Taste angeschlagen, als Ajax der seiner Herrin getreulich gefolgt war, jämmerlich zu heulen begann und zugleich ward es so auffallend dunkel in der Kirche, daß Regina erschrocken und an Hannah's Prophezeiung von dem Gewitter dachte. Hastig aufspringend beschloß sie nach Hause zu eilen; in diesem Augenblick fuhr ein blendender Strahl durch die Finsternis und ein prasselnder, dröhnender Schlag folgte. Dann begann ein Heulen und Pfeifen, als ob der jüngste Tag hereingebrochen sei, die zu den Kirchenfenstern hereinreichenden alten Bäume ächzten und krachten und es erschien Regina als ob das Grundgewölbe der Kirche bebe. — Regina eilte, das Schiff der Kirche zu erreichen; unaufhörlich zuckten die Blitze, grollte der Donner, heulte der Sturm, jetzt erschien alles in Flammen getaucht — Regina schloß die Augen vor der blendenden Helle, trat fehl und stürzte mit einem leisen Schrei die Stufen hinab!

... Eine Weile lag sie halb betäubt auf den Steinfliesen des Bodens, aber das angstvolle Winseln des Hundes, der sich fest an sie schmiegte, brachte sie wieder zur Besinnung und sich mühsam aufrichtend, sagte sie halb lachend: „Schäme dich, Ajax — wie magst Du so furchtsam sein!“

Gleich darauf indes stieß das Kind einen Schmerzensschrei aus; sie mußte sich im Fallen den linken Fuß beschädigt haben, denn sie vermochte nicht, mit demselben aufzutreten. Wehzend und stöhnend kroch Regina weiter, dem Aus-

gang zu, aber sie konnte denselben nicht erreichen und an den Stufen des Altars brach sie bitterlich schluchzend zusammen. Ajax lag neben dem Mädchen und leckte ihr Gesicht und Hände; plötzlich ertönte ein lautes, donnerähnliches Krachen und Prasseln und Regina glaubte nichts anders, als die Kirche stürze über ihr zusammen! Laut aufweinend rief sie „Gott — laß mich sterben — laß mich meine Mutter widersehen“ und dann sank sie in tiefe Ohnmacht.

Als sie erwachte, war es dunkel um sie her, die Gewalt des Sturmes schien gebrochen, aber ein strömender Regen brachte erfrischende Kühle und in weiter Ferne klang noch das dumpfe Grollen des Donners. Ajax hatte neben seiner jungen Herrin Wache gehalten; als Regina jetzt den Arm um seinen zottigen Hals legte, wußte er sich vor Entzücken kaum zu fassen und plötzlich schloß dem hilflos daliegenden Mädchen ein tröstlicher Gedanke durch den Kopf.

„Geh, Ajax,“ sagte sie schmeichelnd, „geh“ und hole Hilfe, geh — rufe Percy!“

Offenbar hatte Ajax verstanden, was von ihm verlangt wurde, denn er rannte eilig dem Hauptportal zu; plötzlich indes hörte Regina ihn ein kurzes scharfes Gebell ausstoßen und sie kannte das Thier genugsam, um zu wissen, daß Ajax die Pforte geschlossen gefunden — so bellte er stets, wenn er Einlaß begehrte, oder ins Freie wollte.

Vermutlich hatte der Sturm die Thür zugejagt und so machte sich Regina mit dem Gedanken vertraut, die Nacht in der Kirche zubringen zu müssen.

Aber Ajax zeigte sich der Situation völlig gewachsen; nachdem er mehrmals in dem dunklen Raum hin- und hergerannt war und durch Bellen sein Mißfallen über die geschlossene Thür kundgethan hatte, nahm er einen Anlauf und sprang zum Fenster hinaus — Regina sah die weiße Gestalt in der Höhlung des Fensters verschwinden und wußte, daß jetzt die Hilfe nicht mehr fern sei. Wirklich dauerte es auch gar nicht lange, bis sie des Hundes lautes Gebell unter dem Fenster vernahm und gleich darauf klang es angstvoll durch die Finsternis und Stille:

„Regina — Regina — wo bist Du — gib Antwort!“

„Hier, Percy,“ rief Regina, so laut sie vermochte, „in der Kirche!“

„Geduld — ich komme,“ tönte es zurück und zwar klang Percy Lindsay's Stimme durch dasselbe Fenster, welches Ajax benützt hatte, um die Kirche zu verlassen.

„Wie seltsam, daß Percy nicht durch die Thür kommt,“ dachte Regina bei sich, als sie deutlich vernahm, daß der junge Mann sich bemühte, im Sprung das Fensterbrett zu erreichen. Es wollte ihm aber nicht glücken; er rief Regina zu, sie möge sich noch eine kleine Weile gedulden und eilte davon, während Ajax unter dem Fenster hielt und durch beständiges Gebell Regina von diesem Umstand in Kenntnis zu setzen suchte.

Endlich fiel der Strahl einer Laterne durch's Fenster in die Kirche und Regina erkannte Percy Lindsay's Gestalt. Offenbar hatte der junge Mann eine Leiter geholt und mit Hilfe derselben die Fensterbrüstung erreicht; jetzt sprang Ajax, der vermutlich denselben Weg benützt hatte, in's Innere der Kirche und begrüßte Regina mit stürmischer Freude; Percy folgte dem Hunde mit der Laterne in der Hand und neben Regina niederknien, fragte er bestürzt:

„Regina — was fehlt Dir — bist Du verletzt?“

„Ach — es ist nicht schlimm — ich kann nur nicht auf den linken Fuß treten,“ entgegnete Regina leise; „ich bin auf der Treppe gefallen.“

„Und Du weißt nicht, was geschehen ist, daß Du wie ein Wunder dem Tode entronnen bist?“ fragte Percy Lindsay in tiefer Bewegung, während er den Arm schützend um Regina legte.

„Nein, Percy — so sprich doch,“ sagte Regina zitternd.

„Der Glockenturm ist eingestürzt und die Trümmer haben die eine Hälfte der Kirche völlig verschüttet — das Portal ist ein großer Trümmerhaufen, deshalb mußte ich erst eine Leiter holen und durchs Fenster steigen. Im Pfarrhaus war Alles in Verwirrung, als das Wetter losbrach und Du nirgends zu finden warst; die Mutter und der Onkel hofften, Du seiest in einem Nachbarhause geborgen und sobald das Wetter nachließ, eilte ich davon um Dich zu suchen. Aber Niemand wollte Dich gesehen haben und die Befürchtung, Du müchtest in der Kirche Schutz gesucht haben und dort verschüttet worden sein, brachte mich fast um den Verstand. Da kam Ajax und nun wußte ich, wo ich Dich zu suchen hatte — Gottlob, daß Du außer Deinem verletzten Fuß keinen Schaden erlitten hast. Wo bist Du denn gefallen Regina?“

„Ich war auf der Orgel und wollte, als das Gewitter losbrach, nach Hause eilen; die grellen Blitze blendeten mich, ich schloß die Augen und stürzte die Stufen hinab. Ich war eine Weile betäubt; als ich wieder zu mir kam, wollte ich meinen Weg fortsetzen und da entdeckte ich, daß ich mir den Fuß beschädigt hatte. Kriechend erreichte ich den Altar, aber dann konnte ich nicht weiter und bald darauf erfolgte ein so entsetzliches Gepolter und Krachen, so daß ich glaubte, die Kirche stürze ein.“

„Gottlob, daß Du bis zum Altar kriechen konntest,“ flüsterte Percy mit erstarrter Stimme; wärest Du am Fuß der Treppe liegen geblieben, dann hätten die herabstürzenden Trümmer Dich begraben — jener Teil des Gewölbes ist völlig zusammengefallen.“

Eine Weile herrschte tiefes Schweigen, Regina's Lippen bewegten sich in lautlosem Gebet und der junge Geistliche verstand ihre Empfindungen und ehrte dieselben. Endlich aber mahnte der schmerzende Fuß Regina

an die Wirklichkeit und sie sagte bittend: „Percy — hilf mir aufstehen — ich bin so müde und möchte gern bald schlafen gehen.“

Von Percy unterstützt, versuchte Regina einige Schritte zu machen, aber mit leisem Achzen gab sie diesen Vorsatz auf. Percy überlegte nicht lange; ich eile, Hilfe zu holen,“ sagte er hastig; gedulde Dich nur eine kleine Weile, Regina.“

„Du willst mich allein lassen?“ fragte Regina angstvoll.

„Behüte — ich lasse Ajax bei Dir und bin bald wieder da.“

Die Laterne neben Regina auf den Boden stellend, erkletterte Percy das Fenster; bevor er indes hinausstieg, lehrte er nochmals zu Regina zurück und schob ihr ein Kissen, welches er von dem Sitze der Pfarrstuhls nahm, unter den Kopf. Sodann eilte er wieder an's Fenster, stieg hinaus und Regina hörte ihn schnellen Laufs über die Kieswege des Kirchhofs eilen.

IX.

Es schien Regina eine Ewigkeit, bis der junge Geistliche zurückkehrte und doch war in Wirklichkeit kaum eine halbe Stunde vergangen, bis er wieder neben ihr stand. Er fand die Laterne erloschen; ein heftiger Windstoß hatte das Licht derselben kurz nach Percy's Entfernung verweht, und so rief der junge Geistliche dem ihn begleitenden Küster, der vor dem Fenster wartete, zu, er möge seine Fackel hoch halten. Der Küster leistete diesem Befehl unverzüglich Folge; Percy Lindsay schlang beide Arme um das todmüde Kind und trug es zum Fenster. Der Küster hatte inzwischen die Fackel aufrecht in den Boden gesteckt und stand auf der obersten Leiterstufe; Percy hob Regina auf die Fensterbrüstung und während der Küster das Mädchen, welches willenlos Alles über sich ergehen ließ, festhielt, hob Percy zuerst Ajax hinauf und schwang sich dann selbst nach.

„So, Daniel,“ wandte er sich hierauf an den Küster, „jetzt steigt hinab und haltet die Leiter, während ich mit Regina auf dem Arm Euch nachfolge. Schön — so geht's — ohne Sorge, Regina — ich bringe Dich sicher nach Hause.“

Tiefatmend stand Percy Lindsay jetzt mit seiner Bürde im Kirchhof; der alte Daniel kletterte die wollene Decke, die er mitgebracht, auf die improvisierte Tragbahre — dieselbe war ein Fensterladen seines Häuschens — und dann legte Percy das

junge Mädchen sanft auf die Decke, rief Ajax herbei und gab diesem die brennende Fackel zu tragen.

Der Hund schien sich der Wichtigkeit seiner Mission voll auf bewußt; die Fackel mit den Zähnen haltend, schritt er den Trägern gravitatisch voran, und erst als die kleine Gesellschaft am Thor des Pfarrgartens stand, ließ Ajax die gänzlich heruntergebrannte Fackel fallen und stieß ein leises Gewimmer aus, während er mit der Pfote über die versengten Haare strich. (Fortf. folgt.)

Vermischtes.

(Malitios.) Der Newyorker „Puck“ erzählt: Ein bekannter „Luftspiel-Schmierer“ fährt in einem Eisenbahntoupe mit einer Dame zusammen. Von der Fahrt ermüdet, nickt er ein wenig ein und neigt sich dabei unwillkürlich nach der Dame hin. — Dame (ihn weckend): „Verzeihung, es scheint, Sie schreiben ein neues Stück in Gedanken?“ — Schriftsteller: „Keineswegs meine Gnädige!“ — Dame: „Ich glaubte — weil Sie sich so anlehnten!“

(Zarte Andeutung.) Komponist: „Sie lehnen meine Oper ab, Herr Direktor?“ — Direktor: „Ja, aber nur aus technischen Gründen. Es könnte nach den ersten Szenen ein lebensgefährliches Gedränge in den Garderoben entstehen.“

Bei Schneider, Schuhmacher, überhaupt bei allen sitzenden Berufsarten stellen sich gerne in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden ein, die auf Grund der zahlreichen Erfolge rasch und sicher durch die in den Apotheken à Schachtel N. 1 erhältlichen ächten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen beseitigt werden.

Schwarze u. farbige Tuche, Burkin, Cheviots u. Kammgarne

140 cm. brt. à Mtl. 1.75 bis 14.85 p. Meter
versenden in einzelnen Metern direct an Jedermann Burkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M.
Neueste Muster-Auswahl bereitwilligst franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

W i l d b a d.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß des am **Mittwoch, den 25. Mai ds. J., vormittags 10 Uhr**, stattfindenden Allerhöchsten Besuches Ihrer Majestäten **des Königs und der Königin**, erlaube ich die Einwohnerschaft aufs Freundlichste, die Häuser zu

beflaggen

und zu

bekränzen.

Die Materialien zur Bekränzung werden auf Stadtkosten in die Stadt geführt

und an die Bewohner unentgeltlich abgegeben.

Möge Stadt und Volk sich in einem Festkleid zeigen, welches der Freude über den Allerhöchsten Besuch und der hohen Bedeutung desselben für unsere Badestadt entspricht.

Den 20. Mai 1892.

Stadtschultheiß **Bäzner.**

Suppen- Einlagen

Cabioca, Cabioca-Julienne, Erbsenmehl, Grünkernmehl, Grünkerngries, Safergrünze empfiehlt stets in frischer Ware

D. Treiber,
König-Karlsfir.

Sehr guten

M o s t

giebt von 20 Liter an ab

Karl Schulmeister,
Schreiner.

Aechter

Malz-Kaffee

von Heinr. Franks Söhne bei

M. Engmann.

Fremden-Bücher

für Hotels, Gasthöfe, Villen etc. sind vorrätig in der Buchdruckerei von

Ehr. Wildbrett.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Mitteilung, daß ich in meinem erkauften Hause König-Karlstraße Nr. 88 eine

Mehlgerei und Wursterei

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft mit stets nur guter Ware zu bedienen und bitte höflichst um gütige Abnahme.

Hochachtung

Chr. Schmid,
88 König-Karlstraße 88.

Photographie.



Einem tit. Publikum mache ich die ergebene Anzeige, dass ich mit heutigem mein photographisches Atelier wieder

eröffnen

werde und empfehle dasselbe für alle vorkommenden Arbeiten und Ausführungen in neuester geschmackvollster Ausstattung.

Das Atelier befindet sich Hauptstrasse Nr. 148 neben der „alten Linde“, nächst dem Bahnhof.

Wildbad, den 22. Mai 1892.

Alb. Schmidt,
Königl. württ. Hof-Photograph.

On parle français.

English spoken.

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei Krankheiten des Magens, sind ein

Unentbehrliches, altbekanntes Haus- und Volksmittel.



Merkmale, an welchen man Magenkrankheiten erkennt, sind: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlicher Athem, Blähung, saures Aufstossen, Kolik, Zohrennen, übermäßige Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Magenkrampf, Paralyse oder Verstopfung.

Auch bei Kopfschmerz, falls er vom Magen herrührt, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Leber- und Hämorrhoidal-leiden als heilkräftiges Mittel erprobt.

Bei genannten Krankheiten haben sich die Mariazeller Magen-Tropfen seit vielen Jahren auf das Beste bewährt, was Hunderte von Zeugnissen bestätigen. Preis 4 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 50 Pf., Doppelflasche M 1.00. Cent. al-Verband durch Apotheker Carl Brady, Kremsier (Mähren).

Man bitte die Schutzmarke und Unterschrift zu beachten.

Die Mariazeller Magen-Tropfen sind jetzt zu haben in

Zu haben in Wildbad bei Apotheker Th. Ungelter.

Vorlagen für Laubläge-Arbeiten

empfehlen in reicher Auswahl

Chr. Wildbrett.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.

Kräuter- und Back- Stein-Käse

I. Qualität bei

M. Engmann.

Feinste

Süßrahm-Butter

sowie

frischgelegte Eier

empfiehlt

D. Treiber,
König-Karlstraße 96.

Anker-Pain-Expeller

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. s. w. wird hiedurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. u. 1 Mk. die Flasche vorrätig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Photographie-

u. Schreib-Albuns

sind in hübscher Auswahl vorrätig bei

Chr. Wildbrett,
68 König-Karlstrasse 68.



bestes Insectenpulver

wird allen Ungeziefermitteln vorgezogen, weil es die Wanzen, Küchen-Käfer, Fliegen, Motten, Läuse, Flöhe u. s. w. gänzlich tötet und nicht bloß betäubt. Nur in Gläsern zu haben zu 30 Pfg., 60 Pfg. und 1 Mark. Thurmelinpulver zu 35 und 50 Pfg. In Wildbad bei

Fr. Treiber.

Flaschen-Bier

bei **M. Engmann.**

Mit größer Mühe wurden 8 Mädchen gerettet. Unter den Ertrunkenen befinden sich: Pauline Vollmer von Baldfsee und Philippine Huber von Ergenzingen (Baden.)

Paris, 23. Mai. Wie aus Montevideo berichtet wird, ist das brasilianische Kriegsschiff „Solimoes“ auf der Fahrt nach Matto Grosso auf der Höhe des Raps Santa Maria untergegangen. Ein Teil der Mannschaft wurde gerettet. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 120 angegeben.

Kopenhagen, 23. Mai. Die russische Kaiserfamilie ist heute vormittag 11 Uhr auf der Nacht „Polarstern“ 5 Stunden vor der festgesetzten Zeit glücklich eingetroffen. Es fand ein großer Empfang statt.

Aus Rom: Die Ankunft des italienischen Königspaars in Berlin wird voraussichtlich am 10. Juni erfolgen. Der Aufenthalt am deutschen Kaiserhof dürfte ziemlich eine Woche umfassen.

Athen, 19. Mai. Am gestrigen Abend ist der König mit der ganzen königlichen Familie zur Teilnahme an den Festlichkeiten in Kopenhagen abgerückt. — Zur Abreise des Königs und seiner Familie waren heute große Menschenmassen an den Bahnhöfen bis Korinth zusammengeströmt. Ueberall wurde der König mit Begeisterung begrüßt. Während seiner Abwesenheit führt diesmal der Kronprinz den Befehl über die Armee.

Unterhaltendes.

16)

Dolorosa.

Roman v. A. Wilson. Deutsch v. A. Geisel
(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Armer Schelm,“ sagte Percy bedauernd, „hat die Fackel Dir den Bart gefengt? Na — Du hast Dich gehalten wie ein Held — Dein griechischer Namensvetter kann stolz auf Dich sein.“

„Percy,“ rief Frau Lindsay's zitternde Stimme den Nasenden entgegen, hast Du Regina gefunden?

„Ja Mutter, — wir bringen sie“

„Ihr bringt sie — barmherziger Gott — sie ist tot?“

„Nein Mutter — beruhige Dich — sie ist wohl und gesund, nur ihr Fuß ist verletzt.“

„Ist's auch wahr? Täuschst Du mich nicht?“ fragte Frau Lindsay angstvoll, indem sie sich schluchzend über Regina beugte.

„Nein Tante, ich habe mir wirklich nur den Fuß verstaucht, sagte Regina mit einem schwachen Versuch zu lächeln.

„Ach Gott — das Lämmchen ist gewiß tot?“ schrie Hannah herzuweilend und heftig gestikulierend.

„Nein Hannah — ich bin ganz gesund,“ versicherte Regina, während Percy sie wieder in seine Arme nahm und sie ins Haus trug, wo er sie auf das Sopha legte.

Der Pfarrer kam jetzt auch herein und streichelte Regina's bleiches Gesichtchen. Frau Lindsay untersuchte den verletzten Fuß und erklärte, derselbe sei nicht gebrochen; mit Hilfe Hannah's umwickelte sie das kranke Glied mit nassen Tüchern und dann fragte sie sanft:

„Sage mir nur, Regina, weshalb Du nicht vor Ausbruch des Gewitters nach Hause eilst?“

„Ach, ich war in der Kirche, Tante,“ versetzte Regina, „und als ich endlich bemerkte wie dunkel es geworden war und nach Hause gehen wollte, brach das Gewitter mit solcher Heftigkeit los, daß ich froh sein mußte, unter Dach zu sein.“

„In der Kirche warst Du?“ widerholte Hannah bestürzt; „ich war gerade vor Ausbruch des Gewitters im Kirchhof,“ setzte sie zögernd hinzu, „hast Du mich nicht gesehen?“

„Doch — ich sah Dich den Kirchhof verlassen, Hannah,“ sagte Regina einfach; in diesem Augenblick befahl Frau Lindsay der Alten, frisches Wasser zu holen und Hannah eilte hinaus, offenbar froh, weiteren Erörterungen zu entgehen. — — —

Es war zu spät geworden, um noch zu Bette zu gehen, da der junge Geistliche vor Tagesanbruch abreisen wollte. Doktor Hargrove hatte ursprünglich die Absicht gehabt, den Neffen bis New-York zu begleiten, während seine Mutter in seiner Gesellschaft

nach Boston reisen wollte; in Folge der Verwüstungen, die der Sturm angerichtet hatte und um Regina in ihrem jetzigen Zustande nicht allein zu lassen, gab es der alte Herr indessen auf, die Pfarrei zu verlassen, so inständig ihn Regina auch bat, doch zu reisen — sie wolle sehr gern unter Hannah's Obhut bleiben.

„Spare Deine Worte, Kleine,“ sagte Doktor Hargrove lächelnd; ich bleibe hier und wenn ich ganz offen sein soll, freue ich mich, einen Vorwand dafür gefunden zu haben — ich fühle mich schon seit einigen Tagen müde und angegriffen.“

Dagegen ließ sich Nichts sagen und bald war die Stunde der Abreise herangekommen.

Regina weinte bitterlich, als Percy Lindsay sich über sie beugte und einen Kuß auf ihre Stirn drückte; „wenn ich nur begreifen könnte,“ schluchzte sie, „weshalb Du durchaus zu den Heiden gehen mußt? Eines schönen Tages werden sie Dich braten und auffressen — Du wärest nicht der erste Missionar der auf diese Weise endete.“

„Beruhige Dich, Regina,“ sagte der junge Geistliche sanft, „hier wie in Indien bin ich in Gottes Hand und wenn es sein Wille ist, kehre ich heil und gesund hierher zurück. Vergiß mich inzwischen nicht Regina —“

„Wo denkst Du hin?“ fiel das Mädchen ihm ins Wort; „ich werde stets an Dich denken! Ach wenn ich doch mit Dir gehen könnte!“

„Daran ist einstweilen noch nicht zu denken,“ entgegnete Percy Lindsay leuchtenden Blickes, „aber vielleicht kommt dereinst der Tag, an welchem ich Dich an dies Wort erinnern werde. Ich werde Dir fleißig schreiben — laß auch Du manchmal von Dir hören und —“

Der Eintritt des Pfarrers und seiner Schwester unterbrach das Gespräch; der erstere mahnte zur Eile und so mußte denn geschieden sein. Frau Lindsay empfahl Hannah an, auf's Beste für Regina zu sorgen und zum Arzt zu senden, falls die Schmerzen im Fuß am nächsten Tage noch nicht geschwunden sein sollten. (Fortf. folgt.)

Bayerisches



Brauhaus

Donnerstag, den 26. Mai (Himmelfahrtsfest)

Lagerbier-



Anstich

Hiezu ladet höflichst ein

Chr. Wildbrett.

Wildbad, 25. Mai 1892.

Todes-Anzeige.



Heute Nachmittag 2 Uhr verschied hier nach kurzem, aber schwerem Leiden, an den Folgen einer Nierenentzündung, im 43. Lebensjahre unser innigst geliebter, treubesorgter Gatte, Vater, Sohn und Bruder

Theodor Umgelter

Apotheker,

wovon wir teilnehmende Verwandte, Freunde und Bekannte tiefbetrübt in Kenntnis setzen.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen

Die tieftrauernde Gattin:
Pauline Umgelter
geb. Kommerell
mit ihren Kindern
Hermann, Paul und Dora.

Beerdigung am Freitag, 27. Mai, 11¹/₂ Uhr vormittags.

Freiwillige Feuerwehr.



Kamerad **Theodor Umgelter**, Apotheker, vom VII. Zuge ist gestorben und wird **Freitag** den 27. Mai, Vormittags 11¹/₂ Uhr beerdigt.

Die Compagnie wird zu einer recht zahlreichen Beteiligung aufgefordert und tritt hiezu präzis 11¹/₄ Uhr vor dem Trauerhause an.

Das Commando.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.



Einem hiesigen wie auch auswärtigen Publikum mache ich die ergebenste Mitteilung, daß ich in meinem erkauften Hause König-Karlstraße Nr. 88 eine

Werkerei und Wursterei

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft mit stets nur guter Ware zu bedienen und bitte höflichst um gütige Abnahme.

Hochachtend

Chr. Schmid

88 König-Karlstraße 88.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 30. Mai 1892
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen
Auffstreich:

aus Stadtwald Regenthal Abt. 2 Schwente

22 Rm. tannene Scheiter

58 " " Prügel I. Kl.

6 " " buchene " II. Kl.

173 " " tannene " II. Kl.

85 " " Reisprügel.

aus Stadtwald Leonhardswald Abt. 3 Farn-
platte:

3 Rm. eichene Prügel II. Kl.

41 " " Nadelholz-Prügel I. Kl.

141 " " " II. Kl.

1 " " " Abfall

19 " " Nadelholzreisprügel.

aus Stadtwald IV Linie Abt. 10 Kellersloch

328 Rm. Derbholz,

48 " " Reisprügel.

Liebhaber sind eingeladen.

Wildbad, den 23. Mai 1892.

Stadtschultheißenamt.

Bägener.

Formulare für

Lehr-Verträge

sind vorrätig in der Buchdruckerei von

Chr. Wildbrett.

Redaktion, Druck und Verlag von Chr. Wildbrett in Wildbad.